# Bücher zur Sache

Autor(en): **Sieber, Markus**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Zoom-Filmberater**

Band (Jahr): **33 (1981)**

Heft 7

PDF erstellt am: **01.06.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# BÜCHER ZUR SACHE

## Bildgetreu zitiert und dennoch verraten

*Albert-Louis Chappuis, «Pipe der Knecht», Vuillens 1980, Verlag Mon Village, 222 Seiten, Fr. 22.50*

Dass erfolgreiche Stoffe etwa des amerikanischen Kinos multimedial ausgeschlachtet werden, daran hat man sich gewöhnt. Jetzt ist aber auch ein Schweizer Film als Roman wieder aufgetaucht, pünktlich auf die zweite Verleih-Runde hin: Yves Yersins schönes und aufwendiges Waadtländer-Epos «Les petites fugues» (vgl. Zoom 16/79) hat als «Pipe der Knecht» eine Niederschrift erfahren, die weder im Vergleich zum Film noch für sich bestehen kann.
Das Buch hebt an wie eine Fortsetzung des Films, mit dessen praktisch wörtlich aus dem Drehbuch übernommenen Schlussszene nämlich, der Abdankung von Pipes Meister, des Bauern John Duperex. Kurz wird noch angedeutet, dass sich danach die harte patriarchalische Ordnung auf dem Hof zu lockern beginnt, bevor mit einem billigen Kunstgriff – Pipe erinnert sich im Traum – die Story des Films nacherzählt wird. Nochmals streitet John ewig mit seinen Kindern, der «missratenen» Josiane und dem aufmüpfischen Alain, der mit Neuerungen wie Silos und Freiluftstall rentabler wirtschaften möchte. Und Pipe spürt zum zweiten Mal zum ersten Mal in seinem Knecht-Leben Unabhängigkeit, versucht diese auch zu leben. Er kauft sich nochmals sein berüchtigtes Moped, das besser nie abgehoben hätte, und schafft seine Emanzipation auch jetzt wieder.
Zwar tauchen einzelne neue Szenen auf, andere wurden weggelassen oder haben verdichtet in Charakterbeschreibungen Eingang gefunden, über weite Strecken aber folgt der Roman dem Drehbuch des Filmes, teilweise wörtlich. Die Möglichkeiten des Romans wurden so nicht genutzt, die Schreibart Chappuis' bleibt an der Oberfläche, in direkter Rede und Ablaufschilderungen, stösst nicht bis zur Psychologie der Personen vor. Scheinbar bildgetreu zitiert, wird der Film dennoch verraten, das fängt an mit der Struktur des Buches (Traum). Auch Chappuis macht den Fehler zu glauben, man setze einen Film am besten um, wenn man die Sprache den Bildern folgen lässt. Der moralisierende Ton des Buches fehlte bei Yersin ganz, und wenn man liest, wie Pipe dem Roman einen Schluss gibt, indem er den Wecker aufzieht, um ja die Tiere rechtzeitig zu striegeln, so hat das schon gar nichts mehr mit dem Film zu tun, wo einer das Fliegen lernt, der sein Lebtag an den Boden anderer gekettet war.

Markus Sieber

# FORUM DER LESER

## Filmausbildung auch in Thailand möglich

Ich habe mich gefreut, bei der ersten Begegnung mit ZOOM-FB (anlässlich der Berliner Filmfestspiele) einen Beitrag lesen zu können, der mit den ja leider weithin unbekannten Voraussetzungen von Filmarbeit in Asien bekannt macht. Was Permpol Choey Aroon im Interview mit Ambros Eichenberger mitteilt, das trifft, nach meinen Erfahrungen, zumindest auch für Malaysia, Indien und die Philippinen zu.
Eine Ergänzung wird Sie deswegen gewiss interessieren: Entgegen der Vermutung Eichenbergers gibt es Ausbildungsmöglichkeiten für Film- und Fernsehmitarbeiter in Thailand. Da ist zum Beispiel das «Department of Dramatic Arts» an der Chulalongkorn University Bangkok, wo Associate Professor (Mrs.) Sodsai Pantoomkomol und ihre Kollegen für Studienangebote sorgen, die zu Berufen in Film und Fernsehen vorbereiten, zudem hat vor einiger Zeit die private Fernsehstation TV 3 in Bangkok ein